Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Das Zweite

Spiegel, Johann Jakob

1858

Das Zweite. [Ach Mädchen, liebes Mädchen.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417841

Visual Library

das thut weh! Sechsmal bin ich hinausspedirt bei Regen und bei Schnee. Ich sauf' mir halt vor lauter Zorn ein Räuschen wie ein Haus, Komm ich zu Haus zu meinem Schatz, der packt und ꝛc.

7. Ich will mal sehn, ob ich in Himmel komm', wenn ich einst werde sterben; Ob mir auch wird das Schicksal noch die Himmelspfort' verderben. Ich denk' mir doch in dieser Welt, auch dort, da wird nichts draus! Ich denk', da kommt mein Bruder her, der packt und ꝛc.

Das Zweite.

Ach Mädchen, liebes Mädchen, jetzt kommt ja bald die Zeit, daß wir uns müssen trennen von einander so weit! Er schlang seine zärtlichen Arme um mich und nahm von mir Abschied so herzinniglich.

Einst ging ich am Ufer der Donau einher, wollte sehn ob mein Wilhelm da wär; er war ja nicht zu finden, er war nicht mehr da, die Stunde des Abschieds war wieder da.

O Wilhelm, o Wilhelm, verlaß mich doch nicht, bedenke doch die Worte, die einst dein Mund ausspricht, hast du den Eid gebrochen, ich aber brech ihn nicht, ich will dich treulich lieben, bis einst mein Auge bricht.

Versunken in Gedanken, ward sie es nicht gewahr, daß nahe, sie belauschend, ein fremder Jüngling war. O trauriges Mädchen, ach weine nicht so sehr, du ringst zwar deine Hände, es hilft dir gar nichts mehr.

O Gott, was muß ich sehen, jetzt ist es mit mir aus, Sie rauft sich in den Haaren und raufte sie sich aus, da warf sie sich nieder auf Wilhelms Grab, heiß flossen ihre Thränen ihrem Gesicht herab.

O trauriges Mädchen, ach weine nicht so sehr, dein Wilhelm ist gestorben, es hilft dir gar nichts mehr! ich kann es dir wohl sagen: in einem fremden Land war ich mit deinem Wilhelm als Bruder schon bekannt.

Drauf ging ich im Garten und schlummerte ein; mein

167.

Vier neue Lieder.

1) Wir gerne dir zu Füßen.
2) Ein Hausknecht in einem Gasthof ꝛc.
3) Es giebt jetzt ein Sprichwort hier.
4) Seht den Fischer so kühn.

Das Erste.

Wie schön bist Du.

1. Wie gerne Dir zu Füßen Sing' ich mein tiefstes Lied, Indeß das heil'ge Abendgold Ins Bogenfenster sieht. Im Takte wogt Dein schönes Haupt, Dein Herz hört stille zu. — :,: Ich aber lieg' und singe: :,: :,: Wie schön, wie schön, wie schön bist Du! :,:

2. Wie gerne Dir zu Füßen, Schau ich in Dein Gesicht, Wie Mitleid bebt es drüberhin, Dein Mitleid will ich nicht! Ich weiß es wohl, Du spielst mit mir Und dennoch sonder Ruh' :,: Lieg' ich vor Dir und singe: :,: :,: Wie schön, wie schön, wie schön bist Du! :,:

3. Wie gerne Dir zu Füßen Stürb' ich in stummer Qual, Doch lieber spränge ich empor Und küss' Dich tausendmal. Möcht' küssen Dich, ja küssen Dich Einen Tag lang immer zu, Und sinken hin und sterben Und sterben hin und singen: :,: Wie schön, wie schön, wie schön bist Du! :,:

Das Zweite.

Der Hausknecht.

Ein Hausknecht in einem Gasthof zu sind, det ist doch fürwahr ehn jefährliches Ding, gehetzt und geplagt wird man oft wie ein Pferd, mit Aufträgen allerlei Art häufig beschwert, Kabal' und Geheimniß vertraut man mir an, weil man für ein Trinkgeld auf mich bauen kann, wer also die wichtigste Rolle mag hab'n, det weeß nur alleene der Hausknecht zu sag'n.

Landesbibliothek Oldenburg